

Zusammenfassung

In der Arbeit ist ein aktueller Literaturüberblick über vorhandene Studien zum Belassen von frakturierten Wurzelkanalinstrumenten gegeben worden. Besonders herauszuheben sind hier die zwei aussagekräftigen klinischen Studien von Crump und Natkin über 53 Zähne und von Spili über 146 Zähne. Aus beiden Studien geht hervor, dass das Belassen eines Instrumentenrestes per se keinen negativen Einfluss auf den zu erwartenden Erfolg der Wurzelkanalbehandlung hat. Erst eine apikale Läsion des Zahnes in der Ausgangssituation verschlechtert das Ergebnis (86,7 %) im Vergleich mit der Kontrollgruppe (92,9 %).

Außerdem wurden 13 Fälle mit belassenen Instrumentenresten über einen Zeitraum von knapp 1 bis 11 Jahren von endodontisch spezialisierten Kollegen beschrieben. Zwei Fälle sind mit einer apikalen Läsion als Ausgangsbefund dargestellt, der sich im Beobachtungszeitraum verbessert hat. In keinem Fall ist es zu einer Verschlechterung der Situation gekommen. Alle Patienten sind bis heute beschwerdefrei, dies gilt auch für den Patienten mit einer zusätzlichen Perforation zur schon vorhandenen apikalen Läsion.

Des Weiteren wurden 10 endodontisch ausgerichtete Kollegen über einen Zeitraum von zwei Jahren befragt. Bei 9.910 abgefüllten Wurzeln kam es zu 43 Instrumentenfrakturen, wovon 27 Instrumentenreste belassen werden mussten. In vier Fällen wurde eine Wurzelspitzenresektion erfolgreich durchgeführt und in nur 2 Fällen kam es zur Extraktion. Dies entspricht einer Misserfolgsrate von 0,02 % über einen Beobachtungszeitraum von zwei Jahren und erscheint sehr niedrig, verglichen mit aktuellen Studien, die eine Misserfolgsrate von knapp unter 1 % beschreiben.

In Abhängigkeit des Zeitpunktes der Einführung der maschinellen Aufbereitung in den jeweiligen Praxisablauf konnte mathematisch statistisch ein Lernzuwachs der Behandler im Umgang mit den Wurzelkanalinstrumenten nachgewiesen werden.